

„Jahr der Eucharistie“

Predigtanregungen zum Vollzug der Messfeier

Nehmet und trinket alle daraus (Kelchkommunion)

Unter Auslassung des speziell auf den Gründonnerstag bezogenen Einleitungsteiles kann diese Predigt bei der Hinführung einer Gemeinde zur Kelchkommunion hilfreich sein.

„Esst und trinkt“

1. Mit dem heutigen Abend treten wir in das Zentrum des Kirchenjahres ein. Diese 3 Tage vom Abendmahl, vom Leiden und Tod Jesu und von seiner Auferstehung sind das Herzstück der Feiern unseres Glaubens.
Gründonnerstag - das ist der Tag des Testamentes Jesu. Seinen „letzten Willen“ offenbart er uns - hörbar in seinen Worten - anschaulich in den beiden Zeichen von Mahl und Fußwaschung. Sie gehören zusammen: Mahl und Fußwaschung - wie Fest und Alltag, wie Feiern und Handeln, wie Gabe und Aufgabe, wie Sammlung in Christus und Sendung zu den Menschen.
2. Ich möchte mit Ihnen, liebe Schwestern und Brüder, heute Abend ausschließlich auf die Mahlfeier blicken. „Tut dies zu meinem Gedächtnis.“ Den Auftrag erfüllen wir in dieser Stunde. Und wir erfüllen ihn jedes Mal, wenn wir uns irgendwo zur Eucharistie versammeln. Im innersten Bereich der Messfeier wiederholt der Priester jene Worte, die Jesus damals im Abendmahlssaal zu den Aposteln sprach: „Nehmt und ESST alle davon - Nehmt und TRINKT alle daraus.“ Sätze, uns seit Kindesbeinen bekannt. Und seit Kindesbeinen haben wir uns daran gewöhnt, dass diese Worte tatsächlich befolgt werden - aber nur zur Hälfte. Nur im ersten Teil: „ESST alle.“
In den letzten Jahrzehnten ist jedoch die Zahl derer gewachsen, die da fragen: Und wo bleibt die Verwirklichung des zweiten Teils, also des „TRINKT alle“?
Die so fragen, bezweifeln keineswegs, was unser katholischer Glaube stets festgehalten hat: Unter der Gestalt des Brotes wird Christus ganz und ungeteilt empfangen. Und sie bezweifeln nicht: Mit Christus wird ganz verbunden, wer nur den Leib des Herrn empfängt. Dennoch wagen, die so sprechen, zu fragen: Muss denn notwendiger Weise jene Praxis weiterhin gelten, die sich vor mehreren Jahrhunderten in unserer Kirche eingebürgert hat (- aus unterschiedlichen Gründen -), dass nämlich der Kelch mit dem BLUT Christi der Gemeinde nicht gereicht wird?
3. Derartige Überlegungen und Anfragen sind Anlass zum Nachdenken geworden - für Bischöfe und Theologen besonders, als sie vor 40 Jahren beim II. Vatikanischen Konzil zusammen waren. Damals haben die Konzilsväter intensiv etwa so nachgedacht: Warum hat sich denn Jesus nicht mit einer einzigen Gestalt begnügt? Nur Brot oder nur Wein, um uns seine Gegenwart zu hinterlassen? Warum hat er Brot und Wein dafür ausgewählt? Das muss doch in voller Absicht geschehen sein.
Und sie fanden als eine erklärende Antwort: Das eucharistische Mahl gewinnt seine volle Zeichenhaftigkeit tatsächlich erst dann, wenn die Eucharistie unter beiden Gestalten gereicht und empfangen wird, unter der Gestalt des Brotes und der des Weines.
Und plötzlich leuchtete vielen liturgisch interessierten und auf geistliche Vertiefung zielenden Frauen und Männern auf: Es ist sogar besonders sinnvoll, Jesus Christus in der heiligen Messe auch als Trank zu sich zu nehmen. Denn Trinken gehört ja zu den grundlegenden

Lebens-Betätigungen. Gleich nach der Geburt beginnt das Kind durch Trinken sein Leben zu erhalten.

Und meist ist der Trank das Letzte, was ein Sterbender zu sich nehmen kann. Kind und Sterbender sind auf jemanden angewiesen, der ihnen den Trank reicht. Kann deshalb nicht gerade das Trinken aus dem Kelch in der Eucharistiefeyer ein sprechendes Zeichen dafür sein, dass wir uns angewiesen wissen auf die darreichende und schenkende Liebe des Sohnes Gottes?

Aus solchen Gedanken vor 3-4 Jahrzehnten gespeist, nimmt seitdem langsam und behutsam die Zahl der Gläubigen zu, die das Trinken des Blutes Christi innerhalb der Messfeier für sich und für andere wünschen.

4. Ich gestehe, liebe Schwestern und Brüder: Als junger Kaplan habe ich wie selbstverständlich hingenommen, dass allein der Priester den Leib und das Blut Christi empfangen durfte. Erst durch die Anstöße des Konzils lernte ich allmählich, meinen Blick zu vertiefen. Diese andersartige Sicht verstärkte sich stetig für mich. Denn mir wurde auch bewusst: Im Satz Jesu, mit dem er sein Blut den Aposteln zu trinken gibt, kommt das Wort „Bund“ vor. „Das ist der Kelch des neuen und ewigen Bundes“, spricht er.

Bund - das ist ein geistliches Kernwort bereits des Alten Testaments. So wird von Mose berichtet, wie er eines Tages dem Volk Israel Gottes Willen definitiv verkündete. Im Anschluss daran wurden Tiere geschlachtet. Ein Teil des Blutes dieser Tiere wurde an den Altar gesprengt, den Mose hatte errichten lassen. Dies sollte ein Zeichen der Sühne für die Verfehlungen des Volkes sein. - Ein anderer Teil wurde auf das Volk selbst aufgesprengt. Dabei wurde der Satz gesprochen: „Das ist das Blut des Bundes, den der Herr mit euch geschlossen hat.“

Zweifelsohne eine eigenartige Handlung. Aber so wurde den Menschen damals sinnfällig deutlich: An seinem eigenen Leben schenkt Gott uns Anteil - Leben, symbolisch dargestellt durch das Blut. Und deutlich wurde auch: Gott ver-bündet sich mit uns, seinem Volk. Er geht ein Bündnis mit uns ein.

Beim „Neuen Bund“, wie wir theologisch formulieren, geht es um das gleiche. Er wurde dadurch geschlossen, dass Jesus sein Blut vergossen hat zur Sühne für unsere Sünden. Und dieses Blut reichte er beim Abendmahl zum Trinken. So sollten die Apostel das Symbol für Leben in sich aufnehmen. Und so wollte Jesus ihnen und allen ver-bunden sein, die ihm nachfolgten.

5. Wenn wir auf die heilige Messe und damit auf den Kommunionteil schauen, soll uns bewusst werden: Die Kommunion unter der Brotsgestalt kann vor allem ein Zeichen sein für die Einheit untereinander, die uns Christus ermöglicht. Wir werden gleichsam zu einem Leib, zur Kirche, indem wir Christi Leib empfangen.

Die Kommunion unter der Gestalt des Weines jedoch betont etwas anderes: Sie ist Zeichen unserer „Ver-bündung“, unserer Einheit mit Gott dem Vater durch Jesus Christus. Denn nachdem wir untereinander eins geworden sind in einem Brot, dürfen wir als Volk Gottes in die belebende Gemeinschaft mit Gott eintreten.

6. So wollen wir das Festmahl des Herrn halten, liebe Schwestern und Brüder. Christus selber ist es, der uns einlädt zu essen und zu trinken. In ihm leben - und aus seinem Geist leben, das ist sein Geschenk an uns. Es ist wert, dass wir es feiern.